Abonnements-Preis:
Telegramm-Adresse:
Volkszeitung Krefeld.

# Niederrheinische Volkszeitung.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Lerch für den redaktionellen Theil.

52. Jahrgang.

Druck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.

Insertions-Preis:
Geschäftsstelle: Friedrichstraße 41.

Nr. 210. Krefeld, Donnerstag, den 19. April (Werner) 1900.

## Abend-Ausgabe.

### Das Ansehen des deutschen Richterstandes.

Wenn man mit einem Gegner der lex Heinze sich in eine Debatte einläßt, so pflegt es gar nicht lange zu dauern, bis der „grobe Unfug" ins Treffen geführt wird. „Ja, das ist alles sehr schön, aber was werden die Richter auf dem Paragraphen machen? Denken Sie doch nur an die Verurtheilungen wegen groben Unfugs!" Derartige Einwendungen sind sogar dem gewöhnlichen Manne aus dem Volke geläufig. Der deutsche Richterstand hat durch die „scharfsinnigen" Urtheile, die auf Grund der Strafrechts-Nummer vom „groben Unfug" ergangen sind, seinem Ansehen fürchterlich geschadet.

Professor Lipps, der im Eifer der Hetze gegen die lex Heinze dem deutschen Richterstande die Unbestechlichkeit abgesprochen hatte, sucht sich in einer langen Zeitungserklärung herauszureden, und dabei reibt er an erster Stelle die Ausdeutung des „groben Unfugs" den Richtern unter die Nase. Prof. Lipps will nämlich nicht von materieller Bestechlichkeit gesprochen haben, sondern nur von der „Beeinflußbarkeit" durch Rücksichten nach oben oder durch Strömungen in ihrer Umgebung. Auf den Werth dieser Ausrede wollen wir hier nicht näher eingehen, sondern nur folgende Stelle der Erklärung ins Auge fassen:

„Ich meine damit allerlei Rechtsprechungen, die auch sonst schon und von den verschiedensten Seiten als „ungeheuerlich", „haarsträubend", als Ausflüsse einer Klassenjustiz oder direkt als parteilich bezeichnet worden sind. Ich denke etwa speziell an die rechtlich unzulässigen Umdeutungen des Begriffes des „groben Unfugs", an gewisse Sozialistenprozesse, vor allem denjenigen, der einem preußischen Gerichte Anlaß gab, ein sächsisches Gericht der Parteilichkeit zu zeihen; ich denke auch an die harten Bestrafungen für Majestätsbeleidigungen, andererseits an die milden Bestrafungen und raschen Begnadigungen solcher, die einen andern mit Vorsatz und Ueberlegung getödtet haben, nur freilich unter Beobachtung eines Zeremoniells, das nach Meinung einiger die Kraft besitzt, Verbrechen in mannhafte und ehrenvolle Thaten umzuwandeln."

Auch wer sonst nichts mit den Lipps'schen Anschauungen gemein hat, sollte derartige Aeußerungen als „Zeichen der Zeit" beachten. Der Respekt vor dem Richterstande ist, wie die Heinze-Agitation klar gezeigt hat, bedeutend gesunken, und das auch in solchen Kreisen, die von „Demokratie" ganz frei sind. Hochstehende Redner haben ihr Mißtrauen gegen den deutschen Richterstand mit erschreckender Offenherzigkeit ausgesprochen, und von einem Entrüstungssturm zu Ehren des angegriffenen Richterstandes hat das Volksgemüth nichts merken lassen. Und die Schuld daran fällt zum großen Theil auf die Rechtsprechung selbst. Ueber einzelne der von Prof. Lipps oder anderen kritisirten Urtheile herrscht natürlich je nach dem Standpunkt des Beobachters Meinungsverschiedenheit; in einem Punkte aber sind schließlich die vernünftigen Angehörigen aller Parteien einig, nämlich in dem Kopfschütteln über die Ausdeutung des „Groben Unfugs", und darum stellt man dieses Exempel moderner Rechtsprechung immer an die erste Stelle.

Ein gemäßigter Wortführer der Künstlerschaft führte kürzlich aus: Alle Versicherungen der Regierung oder der Abgeordneten, daß man mit dem sog. Kunstparagraphen der lex Heinze keineswegs die Absicht verfolge, die Kunst selbst zu treffen, können nichts nützen gegenüber dem Strafrichter, der sich bloß an den Wortlaut halte und den „Kunstparagraphen" ebenso erfolgreich ausdeuten werde, wie den Paragraphen vom „groben Unfug". — Ein solcher Gedankengang bewegt in der That manche edlere Naturen, an dem Kampf gegen die lex Heinze sich zu betheiligen. Aus der Scheu vor der richterlichen Auslegungskunst erklärt es sich auch, daß Dichter und Bühnenleiter die polizeiliche Theaterzensur, die doch auf willkürlichem Ermessen der Verwaltungsorgane beruht, dem richterlichen Verfahren, wie es die lex Heinze einführen will, vorziehen.

Es kann doch keine Rede davon sein, daß die Polizei und die sonstigen Verwaltungsbehörden von Rücksichten nach oben oder von Strömungen und Stimmungen der Umgebung weniger abhängig seien, als die Richter. Darum ist zu vermuthen, daß der eigentliche Stein des Anstoßes nicht in der angeblichen Beeinflußbarkeit des Richterstandes zu suchen ist, sondern vielmehr in dem Formalismus und in der Verknöcherung, in dem Kleben an einzelnen Buchstaben und Wörtern und der Ausdeutung derselben ohne gebührende Rücksicht auf das Ganze, auf die Absicht des Gesetzgebers und den Geist des Gesetzes. Der Gesetzgeber z. B. hat den ruhestörenden Lärm und den groben Unfug in einer Nummer eines langen Paragraphen mit vielen Nummern auf die denkbar engste Weise vereinigt; aber der Richter trennt die siamesischen Zwillinge und fabrizirt in seiner grauen Theorie einen „groben Unfug", der mit dem ruhestörenden dann aber auch nicht den geringsten Berührungspunkt mehr hat. Andererseits wird das Gesetz über den unlautern Wettbewerb von der tüftelnden Jurisprudenz so enge ausgelegt, als ob der Gesetzgeber die Absicht gehabt hätte, die unlautern Wettbewerber gegen Belästigung zu schützen. Die juristische Logik, welche vor lauter Bäumen den Wald nicht mehr sieht, imponirt dem Volke mit gesundem Menschenverstand nicht mehr, und die Gesetzgebung wird, wie der Fall Heinze zeigt, durch das Mißtrauen gegen die haarspaltenden Richter bedenklich erschwert.

Ob das Bürgerliche Gesetzbuch eine Auffrischung des richterlichen Geistes herbeiführen wird?

### Deutschland.

* **Berlin,** 18. April. Für die Schulen der deutschen Franziskaner in Petropolis (Brasilien), welche von mehr als 400 Kindern besucht werden, hat der Kaiser laut „Germ." 4000 M. geschenkt. — Der Kaiser besichtigte am Dienstag Nachmittag im Park von Sanssouci das Modell zu einem Denkmal Friedrichs des Großen, das dort seine Aufstellung finden soll. Bildhauer Professor Uphues führt im Auftrage des Kaisers ein Standbild des großen Königs genau nach dem kürzlich in der Sieges-Allee enthüllten Denkmal aus. — Die Nachricht, daß dem Unterstaatssekretair v. Bartsch die Ernennung zum Wirklichen Geheimen Rath durch ein besonderes Handschreiben des Kaisers bekannt gegeben sei, ist, wie die „Kreuzztg." von dem Genannten selbst erfährt, unrichtig. — Ein hiesiges Depeschenbureau verbreitete vor wenigen Tagen die Nachricht, die Ernennung Kaiser Wilhelms zum österreichischen Feldmarschall stehe bevor. Wir können, schreibt die „Post" diese Meldung, als willkürliche Erfindung bezeichnen und brauchen hiernach wohl kaum noch darauf hinzuweisen, daß eine solche Ernennung an und für sich schon unmöglichst, weil sie formell dem üblichen Brauch und Herkommen widersprechen würde. — Wie verlautet, erstrecken sich die Erhebungen betr. die Vorbereitung einer Revision des Krankenversicherungsgesetzes auch auf die Frage der Ausdehnung der Versicherungspflicht auf die Dienstboten.

* **Die Frauengruppe der freien kirchlich-sozialen Konferenz** hat an den Bundesrath das Ersuchen gerichtet, im Interesse der Sittlichkeit unseres Volkslebens und sonderlich mit Rücksicht auf die gefährdete Jugend mit allem Nachdruck dahin zu wirken, daß die von der Mehrheit des Reichstages vorgeschlagenen Bestimmungen zur lex Heinze baldigst Gesetzeskraft erhalten.

* **Einnahme an Wechselstempelsteuer.** In der ersten Beilage zur heutigen Nummer des Reichs- und Staatsanzeigers wird eine Nachweisung der Einnahme an Wechselstempelsteuer im Deutschen Reich für die Zeit vom 1. April 1899 bis zum Schluß des Monats März 1900 veröffentlicht. Danach gingen im Reichspostgebiet ein 988,100,05 M., in Baiern 88,563,80 M. und Württemberg 29,621,60 M., im Ganzen also 1,106,291,45 Mark. Vom 1 April 1899 an wurden 12,035,414,50 M. vereinnahmt, das sind 1,045,981,50 M. mehr als im Vorjahre.

≈ **Karlsruhe,** 18. April. Von der Gehässigkeit der sozialdemokratischen Presse gegen alle religiösen Glaubenswahrheiten zeugen fortlaufend die Artikel, die aus Anlaß der christlichen Hauptfeste in der Regel zu Tage gefördert werden. Die Mannheimer „Volksstimme" sagt u. a., daß an das Dogma von der Auferstehung Christi nur noch ein geistig beschränktes Häuflein glaube, nicht aber „die vom Strahl der Wissenschaft beruhten", in erster Reihe natürlich die Sozialdemokraten. Das andere badische Sozialistenblatt, der „Volksfreund" in Karlsruhe, schmeichelt nicht der wissenschaftlichen Bildung, sondern dem Proletariatbewußtsein der Arbeitermassen, indem er das Fastengebot mit ausgefuchten Hohn behandelt:

„Die Zeit, in welcher die fromme Christenheit der Abtödtung des Fleisches obgelegen hat, ist nun vorüber, und von den Sünden erleichtert kehrt der gute staatserhaltende Bürger von den Fischplatten der Charwoche zu den Fleischschüsseln der Ostertage zurück. Nicht als ob man es ihnen (nicht) vergönnte! Bewahre! Aber es wird wohl nicht bestritten werden können, daß selbst die Fastenzeit etwas Aufreizendes für die große Masse der Arbeiter und kleinen Leute aus allen Ständen an sich hat; denn es liegt so nahe, daß in diesen Unzufriedenen der sträfliche Wunsch entsteht, sie möchten auch die Tage selbst auswählen können, wo sie durch freiwilliges Fasten sich einen säuberen Abbruch der täglichen Nahrung thun. Bei einem großen Theil der Reichsbürger gehört aber das Fasten zu den alltäglichen unerläßlichen Lebensgewohnheiten und das Nichtfasten ist die Ausnahme. Dafür haben wir aber auch die herrliche Sozialreform in unserem heiligen Preußen-Deutschland."

Einen ernsthaften Sinn hat dieses armselige Geschwätz im Zusammenhang mit dem kirchlichen Fastengebot ja nicht, es kennzeichnet aber die Brutalität der Gesinnung, die eine Hetze um jeden Preis haben muß. Die führenden und zielbewußten „Genossen" sind gewiß die letzten, die Gewissensorge um die Beobachtung eines „freiwilligen Abbruchs" haben, ebensowenig wie sie sich für das, was bis heute wenigstens in den Anfängen der Sozialreform geleistet worden ist, ein Verdienst zuschreiben können.

### Spanien.

* **Madrid,** 18. April. Der Ministerrath unterbreitete der Königin-Regentin ein Dekret, wonach das Fomentoministerium in Ministerien des Unterrichts und der Arbeiten zerlegt wird. Danach demissionirte das Kabinet. Die Demission wurde angenommen. Das umgebildete Kabinet wird morgen Vormittag den Eid leisten und folgende Zusammensetzung aufweisen: Vorsitz und Marine: Silvela, Aeußeres: Marquis Aguilar de Campos, Justiz: Marquis Badillo, Finanzen: Villaverde, Inneres: Dato, Krieg: Azcaßgua, Unterricht: Garcia Alix und Arbeiten: Gasczet.

### Asien.

* **Peking,** 18. April. Hier wurde ein Edikt veröffentlicht, welches die Aufmerksamkeit der Vizekönige und Gouverneure auf die von dem gemeinen Volke gebildeten bewaffneten Abtheilungen zur Selbstvertheidigung lenkt. In dem Edikt wird den Vizekönigen und Gouverneuren befohlen, Proklamationen zu erlassen, in denen diese Banden aufgefordert werden, sich jeder Feindseligkeit gegen die eingeborenen Christen zu enthalten und, wenn diese Banden sich derartiger feindseliger Handlungen schuldig machen, diese streng zu bestrafen.

### Volkswirthschaftliches und Soziales.

* **Anrath,** 17. April. Im Lokale des Herrn Sassen fand am Sonntag eine Versammlung des christlichen Textilarbeiterverbandes statt, zu der, wie die „Viers Volksztg." schreibt, auch hiesige Mitglieder des Niederrheinischen Weberverbandes eingeladen und erschienen waren. Der Verbandsvorsitzende Herr Pesch begrüßte die zahlreiche Versammlung und ertheilte das Wort Herrn Dietmann-St. Tönis, der in ½stündiger, hochinteressanter Rede verschiedene Fragen besprach und besonders die Einwürfe widerlegte, die einerseits von Fabrikanten und andererseits von Sozialdemokraten gegen die Organisation überhaupt und besonders gegen die auf christlicher Grundlage erhoben werden. Seine Ausführungen waren illustrirt durch vielerlei Beispiele und lehrreiche Zitate, so daß die Versammlung mit Spannung zuhörte und allerseits Beifall spendete, als er am Schluß alle noch christlich denkenden Arbeitskollegen aufforderte, sich der christlichen Gewerkschaft anzuschließen. Die Bruderhand sei jeder Zeit auch dem bisherigen Gegner geboten. Herr Hellings, der Vorsitzende der hiesigen Filiale des Niederrheinischen Weber-Verbandes, meldete sich zum Wort, um folgende bemerkenswerthe Ausführungen zu machen: Eine gewerkschaftliche Organisation auf paritätischer Grundlage sei möglich. Aber zur Zeit würden in den modernen Gewerkschaften politische Tendenzen verfolgt. Man stände theoretisch auf dem Standpunkte der Parität gegenüber Religion und Politik, aber nicht thatsächlich. Das habe eine Reaktion gegen die sozialdemokratischen Gewerkschaften seitens der christlichen Arbeiterschaft hervorrufen müssen. Auch in Deutschland müsse eine einheitliche Organisation aller Arbeiter auf wirklich paritätischer Grundlage gerade wie in England zu Stande kommen. Aber so lange das noch nicht in Wirklichkeit der Fall sei, so lange habe die spezifisch christliche Gewerkschaftsbewegung ihre Berechtigung und sei eine Nothwendigkeit. Er empfehle daher allen seinen noch christlich denkenden Kollegen den Eintritt in den Verband. — Es muß wirklich etwas faul sein im Weber-Verband, wenn ein so eifriger und fähiger Förderer des Verbandes wie Herr Hellings ihm den Rücken kehrt. Anerkennung aber dem wackeren Manne, der aus dem als richtig Erkannten auch sofort die Konsequenzen zieht und sich der christlichen Organisation anschließt. Die Folge wird wohl die sein, daß die hiesige, notabene älteste und sehr starke Filiale des Weber-Verbandes auf den Aussterbe-Etat gesetzt ist.

* **Aachen,** 18. April. Die oberrheinische Sozialdemokratie hielt in den Ostertagen hier ihren diesjährigen Parteitag. Aus dem vom „Genossen" Hofrichter-Köln erstatteten Rechenschaftsbericht des Agitationskomitees dürfte, wie der „Köln. Volksztg." schreibt, der folgende Passus von besonderem Interesse sein:

„Wir sind nicht zusammengekommen, um uns Verbindlichkeiten zu sagen, und darum stelle ich fest, daß die Parteibewegung in den Wahlkreisen Koblenz-St. Goar, Bonn-Rheinbach und Bergheim-Euskirchen in der bedauerlichsten Weise durch die Schuld der dortigen leitenden Parteigenossen zurückgegangen ist. Das Agitationskomitee kann nicht in den Kreisen die Agitation selber betreiben, es kann den Parteigenossen nur mit Rath und That zur Seite stehen. Ein hochbedeutsames Ereigniß im politischen Leben sagt das andere; die Zentrumspartei entwickelt in der christlichen Gewerkschaftsbewegung eine rege Thätigkeit. Das sollte auch unsere Parteigenossen anspornen. So wie heute darf es nicht weiter gehen."

Bisher haben die „Genossen" von der christlichen Gewerkschaftsbewegung zumeist in so wegwerfender Weise geredet, daß man annehmen mußte, sie fürchteten dieselbe in keiner Weise. Jetzt wird man durch den Parteitag eines Anderen belehrt, was die Leiter der christlichen Gewerkschaftsbewegung hoffentlich anspornen wird, die Agitation und Organisation mit Energie und Umsicht fortzuführen.

* **Gößnitz** (S.-A.), 18. April. Aus den Verhandlungen des eben geschlossenen Deutschen Textilarbeiter-Kongresses, der aus allen Theilen des Reiches stark besucht war, ist die Annahme einer Resolution hervorzuheben, welche den 10stündigen Maximalarbeitstag für alle Arbeiter und Arbeiterinnen gesetzlich festgelegt wissen will. Diese Forderung soll von jetzt ab im Mittelpunkt der Agitation stehen. Ein österreichischer Delegirter wies darauf hin, daß in der Nachbarmonarchie der Zehnstundentag bereits für 100,000 Textilarbeiter durchgesetzt sei und daß derselbe sofort allgemein eingeführt werden würde, wenn auch Deutschland sich dafür erklärte. In der Diskussion wurde lebhaft darüber geklagt, daß die Handindustrie, namentlich in Schlesien, ein Hemmschuh für die Bestrebungen der Textilarbeiter-Organisation sei. Sie müsse beseitigt werden, da die Hausweber, alles Solidaritätsgefühls bar, allen Anstrengungen für Verbesserung ihrer Lage gegenüber sich so gut wie theilnahmlos verhielten. Die Hausweber müßten in Werkstätten vereinigt und einander nahe gebracht werden. Ferner wurde beschlossen, das Streikfondskomitee aufzulösen, da die Sammlungen ein so beschämendes Resultat (in 4 Jahren 2600 M.) ergeben haben. Der im laufenden Jahr in Berlin stattfindende internationale Textilarbeiter-Kongreß soll durch 35 Delegirte beschickt werden. — Die mit dem Kongreß verbundene 5. Haupt-Versammlung der Textilarbeiter und Arbeiterinnen beschloß, die in Elberfeld-Barmen ausgesperrten 1400 Färbereiarbeiter finanziell zu unterstützen (zunächst mit 8000 M.), Kartellverträge unter keinen Umständen mehr abzuschließen und — ein heftig bekämpfter Antrag — die Verbandssteuer pro Woche von 10 auf 20 Pfg. zu erhöhen. Die auf Streikunterstützungen abzielenden Anträge fanden keine Mehrheit. Nach beendetem Ausstand sollen Gemaßregelte auch nur dann unterstützt werden, wenn sie vor Ausbruch des Streiks dem Verbande schon angehörten. In der Debatte wurde, wie man der „Rh.-W. Ztg." berichtet, bitter über das geringe Interesse zahlreicher Textilarbeiter an den Bestrebungen des Verbandes geklagt. In Baiern seien von 57,000 Textilarbeitern nur 3000 organisirt und die „verdammte Bedürfnißlosigkeit der Erzgebirgler" trotze jeder Agitation. Nach dem Jahresbericht ist die Textilindustrie von dem allgemeinen wirthschaftlichen Aufschwunge wenig berührt, in einzelnen Theilen des Reiches bestehe die Nothlage der Weber fort und in einzelnen Bezirken eröffneten Betriebseinschränkungen trübe Aussichten für die Zukunft. Von den Streiks waren 11 erfolgreich, 10 theilweise erfolgreich und 15 erfolglos. Die Streikkosten beliefen sich auf 336,941 M.

### 24. Rheinischer Provinzial-Lehrertag.

b **Krefeld,** 19. April.

An die gestrigen Ausführungen der Herren Dr. Clarenbach und Rektor Cremer schloß sich eine Diskussion über den „Schularzt" an, die schier kein Ende zu nehmen drohte. Leider konnte Herr Dr. Clarenbach der Debatte nicht anwohnen, da er in seiner Eigenschaft als Kreis-Wundarzt plötzlich in einer Gerichtssache als Sachverständiger erscheinen mußte. Im Großen und Ganzen erklärte man sich doch zuletzt mit den Thesen des Herrn Rektors Cremer einverstanden. Da es mittlerweile fast 2½ Uhr geworden war, mußte der Vortrag des Herrn Kollegen Toups-Elberfeld von der Tagesordnung abgesetzt werden. Die „Sozialpädagogik", über welche sich genannter Herr zu verbreiten wünschte, dürfte daher in nächstjähriger Versammlung den ersten der Vorträge bilden.

Es begann jetzt das Festessen in der Königsburg, an welchem jedoch nur gegen 130 Personen theilnahmen, da viele Herren es wegen der vorgerückten Stunde für dienlicher gehalten hatten, in einem Restaurant der Stadt etwas früher zu speisen. (Nicht zum Verwundern und nicht zu verdenken). Herr Oberbürgermeister, Geheimrath Küper brachte den Kaisertoast aus, und mancher wackere Trinkspruch folgte diesem. In höchst launiger Weise verstand es Herr Otto-Charlottenburg, die Lieder nicht anwesenden Damen als die Poesie des Lebens darzustellen. Das liebende Mütterlein gleiche dem Volksliede, das den in die Fremde ziehenden Burschen in Gedanken stets begleite, die Erinnerung an die Schwester muthe ihn an gleich einer poetischen Erzählung, die Braut in lichtumflossenem Glanze gleiche dem lyrischen Gedichte, die Gattin der Epik und nicht selten gestalte sich sogar diese Epik in ihrem Verhältniß zum Gatten sehr dramatisch. Die vielfach verschrieene Schwiegermutter schien das Ideal des Herrn Redners zu sein (er ist Junggeselle). Aber er betonte wohl nicht mit Unrecht, daß man viel dem Worte Schwiegermutter den Ton auf die zweite Hälfte des Wortes legen müsse, damit man sich bewußt bliebe, daß auch die Schwiegermutter eine Mutter sei. Auffallender Weise verglich er sie dem Märchen und zwar, wie er sagte, nicht, weil sie etwa Aehnlichkeit mit den in diesen Dichtungen auftretenden Hexen, Drachen u. dgl. Ungethüme habe, sondern weil eben alles, was man über die Schwiegermütter Abfälliges sage, erlogen sei wie jene Haubergeschichten.

Gestern Abend fand alsdann in der Königsburg ein Festabend für die Theilnehmer des Provinzial-Lehrerverbandes statt, bestehend in humoristischen Aufführungen, gemeinschaftlichen Liedern, Theater und Ball. Die städtische Kapelle leitete das Fest in schönster Weise durch einige Glanznummern ein: „Kriegsmarsch der Priester aus Athalia" von Mendelssohn, Ouverture zu „Raymond" von Thomas und Tortola, Spanischer Tanz von B. Moreno, denen später: Phantasie aus „Der fliegende Holländer" von R. Wagner und mehrere andere Nummern in mustergültiger Weise folgten. Die Lieder: „Frühlingsnah" von Goldmark, „Waldeinsamkeit" von Poche und mehrere Lieder im Volkstone brachten dem Lehrergesang-Verein und seinem bewährten Leiter stürmischen Beifall. Die von einem Mitgliede gedichteten Lieder glückten in der besten Weise, und die Komik des Herrn Wilms und mehrerer anderer Herren wollten den Applaus nicht verstummen lassen. Alles, die zum Gelingen des Festes beigetragen, wurde ein reicher Dank von Seiten des Vorsitzenden des Vereins. Zu dem Feste waren auch sehr viele Nichtlehrer mit ihren Familien erschienen, so daß die Räume der Königsburg fast nicht alle aufnehmen konnten.

Heute besichtigen die Besucher der 24. Provinzial-Lehrer-Versammlung die Sehenswürdigkeiten unserer Stadt, Museum, Webschule, Elektrizitätswerk und eine hiesige Seidenfabrik. Mögen sie eine angenehme Erinnerung an Krefeld mit in ihre Heimath nehmen und von dem Gewerbefleiß und der Gastfreundschaft unserer Stadt Kunde tragen in alle Gegenden unseres Vaterlandes.

Heute Abend findet im Restaurant Bangert, Friedrichstraße, die Schlußfeier für den 24. Rheinischen Provinzial-Lehrertag statt.

### Kirchliches.

≈ **Jerusalem,** 8. April. Die Pilgerkarawane welche seitens des „deutschen Vereins vom hl. Lande" für die Osterzeit nach Jerusalem entsandt worden, ist wohlbehalten und in bestem Zustande nach einer sehr glücklichen Fahrt am 5. d. in der hl. Stadt angekommen. Sie wohnt im kath. deutschen Hospize daselbst. Am Tage nach der Ankunft hat sie sofort unter Führung des Hospizvorstandes die hl. Stätten zu besuchen angefangen. Alles ist gesund und wohl; die Hitze ist erträglich; die Stimmung natürlich religiös gehoben und ausgezeichnet.

### Gerichtszeitung.

≈ **Krefeld,** 19. April. Schöffengericht. In letzter Zeit ist es häufiger vorgekommen, daß die kleinen Glasscheiben an den Postbriefkästen zu nächtlicher Zeit aus Muthwillen oder Unfug zertrümmert wurden. Am 23. Februar wurde der Kommis Joseph H. bei Begehung einer derartigen Sachbeschädigung abgefaßt. Er wurde wegen dieses Streiches in eine Geldstrafe von 30 M. genommen. — Der wegen Betrugs angeklagte Johann K. war trotz gehöriger Ladung heute nicht vor Gericht erschienen, weshalb ein Vorführungsbefehl für den neuen Termin gegen ihn erlassen wurde. — Sonntags, während verbotener Zeit hat der Spezereiwarenhändler Hermann N. in seinem Geschäft Waaren feilgehalten. N. wurde zu einer Geldstrafe von 10 M. verurtheilt. — Der Maschinist Otto S. hatte an das Schulamt einen Brief gerichtet, durch welchen sich ein hiesiger Lehrer beleidigt fühlte, der deshalb gegen S. Strafantrag stellte. S. wurde heute mit 5 M. Geldstrafe belegt. — Der Klempnergehülfe Heinrich Schl. wurde kürzlich auf dem Bahnhofe von ein m Bahnwärter zurechtgewiesen. Die Folge war, daß der betrunkene Schl. sich frech benahm, den Beamten beleidigte und ihn mißhandelte; ferner leistete er dem Beamten bei Ausübung seines Amtes Widerstand. Wegen dieser verschiedenen Straftaten muß Schl. eine Geldstrafe von 40 M. zahlen. — Auf dem Schwanenmarkt entstand zwischen dem Händler K. aus Borst und der Händlerin Ehefrau Heinrich H. aus Anrath eine Streitigkeit, in dessen Verlauf die H. den K. mit einem Holzstock mißhandelte. Die H. wurde dieserhalb mit einer Geldstrafe von 25 M. belegt, ferner hat sie an den K. eine B e von 60 M. zu zahlen, welche Summe dem K., der als Nebenkläger auftrat, für Verlust während seiner Arbeitsunfähigkeit in Folge seiner Verletzung und für ärztliche Behandlung zugesprochen wurde. — Der Musterzeichner Adolf S. hatte ein Zehnmarkstück gestohlen. Der geständige in Haft befindliche Angeklagte erhielt eine Gefängnißstrafe von 1 Monat. — Der zu Oppum wohnende Tagelöhner Wimund P. hat auf dem Güterbahnhof zur Abendzeit ein Korb mit Bückingen gestohlen, doch wurde er alsbald entwischt. Das Urtheil gegen ihn lautete auf eine Gefängnißstrafe von 14 Tagen. — Bei der folgenden Sache handelte es sich um einen Ladendiebstahl. Angeklagt waren der Schlosserlehrling Emil B. und der Schmiedelehrling Robert Br., die nach Niederemkunft in schlauer Weise in einem Uhrengeschäft eine Uhr stahlen. Von den Thätern erhielt B. 1 Monat und 1 Woche, Br. 4 Wochen Gefängniß. — Der Theaterarbeiter Karl Sch. und dessen Ehefrau haben ihnen anvertraute Garderobestücke unterschlagen. Da sie aus großer Noth gehandelt haben, so kamen sie mit je 5 M. Geldstrafe davon. — Darauf wurde verhandelt gegen die Ackergehülfen Heinrich M., Wilhelm M. und Jakob Sch., drei junge Burschen aus Fischeln. Sie sollen gemeinsam ohne Berechtigung im Fischelner Gebiet die Jagd ausgeübt haben. Sch. erhielt eine Geldstrafe von 35 M., die beiden andern Angeklagten je 15 M. Geldstrafe. Das gebrauchte Jagdgewehr soll konfiszirt werden.

### Rheinland und Westfalen.

* **Duisburg,** 19. April. Gestern Abend stürzte von einem Neubau an der Neudorferstraße ein brennender Kleinpneröfen aus beträchtlicher Höhe auf die Straße. Ein vorübergehendes Dienstmädchen, das ein Kind an der Hand führte, wurde von dem Ofen getroffen; der Schädel wurde dem Mädchen derart verletzt, daß man für sein Leben fürchtet. Es fand Aufnahme im Krankenhause. Das Kind blieb fast unverletzt.

* **Duisburg,** 15. April. Wie die „Dortm. Ztg." aus zuverlässiger Quelle vernimmt, ist sowohl die Theilung der Regierung in Düsseldorf, wie auch die Theilung der Regierung in Arnsberg geplant; die neuen Regierungen würden nach Essen und Dortmund kommen.

* **Mülheim** (Ruhr), 19. April. Gestern Abend gegen ½10 Uhr spazierte in der Nähe des Juwelierladens des Herrn Weiß, auf einer belebten Straße, ein Mensch auf und ab, Unter dem Arme trug er ein kleines Packetchen, das, wie sich nachher herausstellte, einen Ziegelstein enthielt. Plötzlich warf der Kerl das Packet in das Schaufenster des Juweliergeschäftes, griff mit der Hand durch die entstandene Oeffnung und raubte so mehrere kleine Werthsachen im Betrage von rund 600 M. Obwohl der unverschämte Spitzbube von Herrn Weiß und mehreren Passanten sofort verfolgt wurde, gelang es nicht, ihn dingfest zu machen. — Der cifte Konkurs in diesem Jahre wurde heute hier vom königl. Amtsgerichte eröffnet. Diesmal handelt es sich um das Vermögen des Lederfabrikanten Hermann Bangert. 406

### Lokales.

** **Krefeld,** 19. April. Herr Kreispresbyter Heinr. Meiß ist von der bischöflichen Behörde zum Vertreter des Pfarrers von Ueberruhr bei Steele bestellt worden.

* **Krefeld,** 20. April. Zu unserer Mittheilung in Nr. 208 d. Bl. betr. eines Schweizer Mädchens und eines Duisburger Volksschülers, die während ihrer 8 Schuljahre den Unterricht noch nicht um eine einzige Stunde versäumt haben, wird uns aus Lehrerkreisen berichtet, daß auch in Krefeld Kinder entlassen wurden, die während ihrer Schulzeit niemals gefehlt hatten. Dabei ist allerdings zu bemerken, daß in Krefeld der Schulbesuch ein außerordentlich regelmäßiger ist.

♂ **Krefeld**, 19. April. Polizeibericht. In Haft kamen ein Färbergeselle wegen Unfugs, ein Handlanger und ein Schreinergeselle wegen Bettelns, ein Dienstmädchen wegen Diebstahls. — Gegen einen Weinhändler wurde das Strafverfahren wegen Weinverfälschung eingeleitet. — Obdachlos sind 2 Männer, 4 Frauen und 25 Kinder.

## Stadttheater.

+ **Krefeld**, 18. April. „Schiller ist ein überwundener Standpunkt". Es war ein eben dem Abiturienten-Examen entwachsener Student, von dem wir jüngst dieses Urtheil hörten. Wir verfachten, den jungen Mann, der so abfällig über einen Dichter urtheilte, der einst, wie kein zweiter, die Jugend zur Begeisterung entflammte; auf die Welt der sittlichen Lebensgestaltung hinzuweisen, die sich in den Schiller'schen Dichtungen offenbart, auf die reinen Höhen, in welchen sie sich bewegen, aber da kamen wir schön an. Wir vernahmen zu unserem Erstaunen, daß sich gerade in diesen Dingen die Inferiorität des Schiller'schen Schaffens gründe; Schiller's Dramen seien dadurch unwahr, nur die Modernen verständen es, Menschen und Verhältnisse richtig zu schildern. Was der junge Musensohn so unverhohlen aussprach, es war sicherlich das Echo von dem, was er auf der Schulbank gehört. Der eigentliche Grund der heutigen Zurückstellung des großen Dichters liegt tiefer, es ist das seine Tragödien durchziehende sittliche Gefühl, die aufwärts strebende Begeisterung für das Hohe und Edle, wie sie sich in so erhebender Weise auch in der „Jungfrau von Orleans" bekundet, die Fräulein Therese Freiburg zu ihrem Benefiz erwählt hatte. Das Drama trägt uns in eine Welt, die weit abliegt von dem Schmutz der am Boden klebenden Alltäglichkeit und frei ist von dem krankhaften Suchen und Ringen der Modernen. Wir dürfen von dieser Dichtung sagen: „Dich schützt das Herz, du wirst unsterblich leben." Hoffen wir, daß das Wort zur Wahrheit werde und sich noch viele Geschlechter der echt romantischen Tragödie erfreuen, wenn die Modernen längst überwunden sind.

Zur Wiedergabe der hochpoetischen Gestalt der „Jungfrau" reicht Theater-Routine allein nicht aus, es bedarf dazu vor allem eines völligen Aufgehens in die Dichtung. Frl. Freiburg's äußere Erscheinung entspricht zwar nicht dem Bilde, das uns von der gottbegnadeten Jungfrau vorschwebt, um so höher müssen wir ihr künstlerisches Können schätzen, das über den äußeren Mangel hinwegtäuschte. Insbesondere war es Haltung und Sprache, die das bewirkten. In der „Jungfrau" vereinigen sich zwei Wesen, das schlichte, unerfahrene und weltfremde Landmädchen und die vom Himmel zu hohen Dingen Berufene. Es ist ein wesentliches Erforderniß, zu einer überzeugenden Darstellung diese beiden Seiten zu vereinigen. Wir dürfen Frl. Freiburg das Zeugniß geben, daß sie sich diesen Aufgaben vollkommen gewachsen zeigte. Lobend heben wir hervor, daß sie weise vermied, was nur dem Effekt dient. Stilgerecht, wahr und idealisirt, das sind die Charakteristiken, die wir ihrem Spiel geben dürfen. Am höchsten stand dieses in den Momenten der Begeisterung. Weniger gut hat uns die Wiedergabe des Monologs in der ersten Szene gefallen; die ersten Verse spricht das scheidende Landmädchen von Domremy, Frl. Freiburg gab dieselben zu schnell und ließ jenen Hauch der Wehmuth vermissen, den der Abschied bei einer fühlenden Seele hervorruft. Anerkennen aber wollen wir, daß die Darstellerin in ihrer Aufgabe wuchs, der Eindruck steigerte sich von Szene zu Szene, wie es ja auch der Fall sein muß, wenn eine Künstlerin sich ganz in ihre Aufgabe einlebt. Die übrigen Mitwirkenden unterstützten die „Jungfrau" durchweg in bester Weise, so namentlich die Herren Karl Weiß als Dunois, Max Büttner als Philipp, Oeser als Lyonel, Krämer als Landmann, ferner Frl. Hardung als Isabeau und Schröder als Agnes. Das Theater war ziemlich gut besucht, in den für Klassiker begeisterten obern Regionen außerordentlich dicht besetzt, während die Logen klaffende Lücken zeigten. Das dankbare Publikum ehrte Frl. Freiburg als Benefiziantin durch zahlreiche Blumen- und Kranzspenden, als darstellende Künstlerin durch Beifall und Hervorruf.

## * Das Unglück auf dem Rheine.

* **Bingen**, 18. April. Die Namen der 17 Theilnehmer des Ferienkommerses des Philisterzirkels Rheingau des Verbandes katholischer Studentenvereine Deutschlands, welche bei der Ueberfahrt nach Rüdesheim ertrunken sind, stehen nunmehr fest. Wir theilen nochmals alle mit, um damit zugleich anderen Gerüchten entgegenzutreten. Es waren: Stud. theol. Padior mit Schwester und Tante, Kand. theol. Ostern, Stud. phil. Gnckel (alle aus Geisenheim), Oberprimaner Prinz (Rüdesheim), Weinhändler Erb mit Frau und Frl. Ridder (Winkel), Stud. phil. Peifer (Aulhausen), Kaplan Weber und Röver (Oestrich), Werner (Schlangenbad?), Oberlehrer Rückert (Reiße), Dr. Berberich (Wiesbaden), Kaplan Hean (Ettville), Stud. phil. Baumann (Zeilsheim). Außer den Genannten ist einer der beiden Schiffer ertrunken.

* **Kaiserau**, 19. April. Zu den bei der Lahnfahrt in Bingen Verunglückten zählt auch Fräulein Ridder, die Schwester des Herrn Kaplan Ridder von hier. Dies die war Gesellschafterin in der Familie des Weingutsbesitzers Erb in Winkel, die bekanntlich auch in den Wellen ihren Tod gefunden hat.

* **Bingen**, 18. April. Der in Ahmannshausen gerettete Schiffer Franz Hauck sagt aus, er sei mit dem Nachen bei ruhigem Wetter angefahren. Etwa zwei Schiffslängen vom jenseitigen Ufer seien plötzlich von vorn und hinten Wellen in den Nachen geschlagen, der dann alsbald gesunken sei. Ein Theil der Insassen habe sich an den Nachen geklammert, doch hätten bei den meisten die Kräfte nicht ausgereicht. Einer nach dem andern sei schon vor dem Bingerloch in den Fluthen versunken. Außer ihm seien nur noch zwei Insassen des Nachens gerettet worden. Von dem vierten Geretteten konnte allerdings der Schiffer keine Kenntniß haben, es ist, wie schon gemeldet, Herr Joseph Meurer aus Geisenheim. Derselbe erreichte das Ufer durch Schwimmen und lief sofort nach Ahmannshausen, um von dort Hülfe zu holen, die leider zu spät erschien. Die Einzelschilderungen des schrecklichen Unfalles weichen naturgemäß noch vielfach voneinander ab, da die wenigen Geretteten sich in begreiflicher Erregung befinden. Herr Frühmesser Riel ist an heftigem Fieber erkrankt.

* **Bingen**, 18. April. Ueber das Bootsunglück werden noch bemerkenswerthe Einzelheiten bekannt. Der größte Theil der Kommerstheilnehmer hatte bereits mit dem letzten Trajektschiff den Rückweg angetreten, während der Rest, 20 Personen, für die Ueberfahrt einen Kahn wählte. Etwa um 9½ Uhr stieß die Gesellschaft, einschließlich der Kahnführer 22 Personen, in fröhlichster Stimmung vom diesseitigen Ufer ab. Sie stimmten ein Lied an. Die Fahrt ging glatt von Statten bis in die Nähe des jenseitigen Ufers, als plötzlich eine Dame aufsprang mit dem Rufe: Mein Stiefel ist ja voll Wasser. Dies veranlaßte noch mehr Personen sich zu erheben, wodurch der Nachen das Gleichgewicht verlor und umkippte. Die ganze Gesellschaft fiel darauf in's Wasser. Bei der starken Strömung trieb der Kahn, an den sich viele unter schrecklichen Hülferufen angeklammert hatten, rasch stromabwärts dem Binger Loch zu, wo den Meisten die Kräfte schwanden und eine Person nach der anderen in den Fluthen versank. Auf seltsame Weise entging nach Meldung des hiesigen „Generalanz." ein Ehepaar dem sicheren Tode. Beide hatten bereits in dem Nachen Platz genommen und wollten nun auch ihren kleinen Hund mit in den Nachen nehmen. Das Thier war aber nicht zu bewegen, den Nachen zu betreten und wollte sich auch nicht einfangen lassen. Darauf blieb das Ehepaar, das auf den Hund nicht verzichten wollte, zurück. Diesem Umstande verdanken zwei Menschen ihr Leben.

* **Köln**, 18. April. Ein feierliches Requiem für die bei Bingen verunglückten Verbandsangehörigen der katholischen Studentenvereine Deutschlands wird am Samstag, 21. April, Vormittags 10 Uhr in der Minoritenkirche abgehalten.

## Telegraphische Depeschen

**der „Niederrheinischen Volkszeitung."**

W **Ratenow**, 19. April. General der Kavallerie von Rosenberg ist heute Mittag gestorben.

W **Kopenhagen**, 19. April. Das Kronprinzenpaar reiste über Korsoer und Kiel nach dem Auslande. Dieselben besuchen ihre Tochter, Prinzessin Luise von Schaumburg-Lippe, in Odenburg und begeben sich sodann nach der Riviera und nach Paris zur Weltausstellung.

W **Kopenhagen**, 19. April. Der Prinz von Wales reiste heute Vormittag um 9 Uhr mittelst Sonderzuges über Köln-Brüssel-Calais nach London zurück, wo er morgen eintrifft. Der König und die königliche Familie begleiteten den Prinzen nach Roskilde, wo dieselben prachtvolle Trauerkränze am Sarge der Königin Louise niederlegten.

△ **Paris**, 19. April. Die republikanische Presse äußert in scharfen Worten ihre Entrüstung darüber, daß die gestrige Trauerfeier für Villebois-Mareuil von der Vaterlandsliga zu lärmenden Straßenkundgebungen benutzt wurde. Der „Figaro" hebt hervor, daß die Offiziere, welche der Trauerfeier in Folge der Erlaubniß des Kriegsministers beiwohnten, sich von den Gruppen der Nationalisten und Royalisten fernhielten und eiligst den Notredameplatz verließen, als die Demonstration begann.

□ **Paris**, 19. April. Der Polizeipräfekt wird jenem Sicherheitsinspektor, der von einem der Manifestanten bei der Trauerfeier für Villebois-Mareuil mit einem Bleistock verletzt wurde, die silberne Ehrenmedaille überreichen.

W **Paris**, 19. April. Wie mehrere Blätter melden, hat die Untersuchung in betreff des angeblichen Spions Gaget mit Bestimmtheit ergeben, daß derselbe sich lediglich eines plumpen Schwindels schuldig gemacht hat. Wahrscheinlich wird mangels eines Privatklägers das Verfahren gegen ihn eingestellt werden.

W **London**, 19. April. Die „Morning Post" berichtet aus Washington von gestern: In Folge der Drohung, daß die Italiener, welche an den Arbeiterunruhen am Crotonfluß betheiligt und innerhalb des letzten Jahres nach Amerika gekommen sind, nach Italien zurückgesandt werden sollen, reichte der italienische Botschafter Farca einen energischen Protest beim Staatsdepartement ein. Auf Grund von Instruktionen, die er heute von seiner Regierung erhalten hat, erklärte der Botschafter, daß das gegen die italienischen Arbeiter geplante Vorgehen ungesetzlich sei und mit den zwischen Italien und Amerika bestehenden Verträgen nicht im Einklang stehe.

W **Moskau**, 19. April. In den letzten Tagen besuchte der Kaiser und die Kaiserin täglich die Kathedralen und die Kirchen im Kreml und erwiesen den wunderthätigen Heiligenbildern ihre Ehrfurcht. Heute wird das Kaiserpaar in Begleitung des Großfürsten und der Großfürstin Sergius die Rüstkammer besichtigen.

W **Yokohama**, 19. April. Meldungen aus Soeul zufolge besteht zwischen dem russischen Gesandten und der koreanischen Regierung immer noch eine Reibung hinsichtlich der russischen Forderung wegen einer Verpachtung von Gebietstheilen in Mokpho und Masampo. Es wird geglaubt, daß Rußland jetzt größere Flächen fordert.

W **Accra**, 19. April. Wie hierher berichtet wird, fordert Gouverneur Hodgson die Entsendung aller verfügbaren Truppen. Kumassi ist dicht eingeschlossen. Die Lage ist äußerst ernst, wenn der Entsatz Kumassi's verzögert wird.

† **Duisburg**, 19. April. (Privattelegramm der „Niederrh. Volksztg.") Beim Löschen eines holzbeladenen Schiffes der Firma Albert Maaßen verunglückten heute Morgen vier Arbeiter. Zwei sind todt, einer schwer, einer leicht verletzt.

W **Berlin**, 19. April. Die „Vossische Ztg." berichtet aus Wien, die Frau des Bürgermeisters von Pudlau (in der Nähe von Oderberg) erschlug ihre 18jährige Tochter mit einer Mistgabel; sie wurde verhaftet. — Der „Lokalanzeiger" berichtet aus London: Ein französisches Fischerboot ist an der irischen Küste (Provinz Münster) gesunken. 24 Mann sind ertrunken.

W **Hamburg**, 19. April. Der der Rhedereifirma Wm. O'Swald gehörige Dampfer „Sanzibar" ist bei Mombasa, an der Küste von Ostafrika, gestrandet. Das Schiff wurde von einem italienischen Kriegsschiff abgebracht und ist anscheinend dicht geblieben.

W **Hohenelbe**, 19. April. In Niederoels setzte sich der Abhang des Brandlberges in Bewegung. Das Rutschterrain umfaßt eine Fläche von etwa 10 Hektar. Sicherungsarbeiten werden vorgenommen. Es ist Gefahr vorhanden, daß bei dem anhaltenden Regenwetter das Rutschterrain in die Elbe stürzt, wodurch eine bedeutende Rückstauung des Wassers verursacht wird und Häuser bedroht werden.

W **London**, 19. April. Wie die Blätter aus Kapstadt melden, sagte bei der Untersuchung über den Verlust des Dampfers „Mexikan" einer der Passagiere, ein Grubeningenieur, aus, daß das Verhalten der Mannschaften einfach schändlich gewesen sei. Viele Matrosen seien sinnlos betrunken gewesen. Es entspann sich ein Kampf an Bord, bei welchem einem Matrosen ein Finger abgeschnitten wurde.

W **Pavia**, 19. April. Gestern Abend wurde der Kongreß der anatomischen Gesellschaft eröffnet. Zu Vorsitzenden wurden gewählt: Professor Kölliker-Würzburg, Merkel-Göttingen, Waldeyer und Bardeleben-Berlin.

## Der Krieg zwischen England und Transvaal.

W **Kingwilliamstown**, 19. April. Die „Mercury" berichtet: Nach zugegangenen verläßlichen Mittheilungen von Flüchtlingen aus Transvaal sind in Johannesburg Vorbereitungen getroffen, die dortigen Minen mit Dynamit zu zerstören. Das Blatt meint, die Regierung beabsichtige damit nichts Weiteres als einen Schreckschuß, um Frankreich und Deutschland zu veranlassen, für ihre auswärtigen Aktionäre einzutreten.

W **London**, 19. April. Aus Maseru wird vom 18. gemeldet, daß die dortige Gegend in Folge heftiger Regengüsse sehr verheert. Die Flüsse sind ausgetreten, der Boden ist aufgeweicht und die Laufgräben sind mit Wasser gefüllt.

## Wetter-Prognose.

(Eigener Drahtbericht der „Niederrh. Volksztg.")

Freitag, 20. April. Nachts und früh noch kühles, tagsüber mildes, veränderliches Wetter.

## Handel und Verkehr.

### Produkten-Börse.

* **Berlin**, 19. April. (Eigener Drahtbericht.) (Preis in Mark für 1000 Kilogramm frei Berlin netto Kasse.) Weizen per Mai 156.75 M., per Juli 155.50 M., Septbr. 158.75 M. Roggen per Mai 146.75, per Juli 144,75 M., per Septbr. 142.75 M., Hafer Mai 130.75, Juli 131.50 M., Mais, amerik. mixed loko 120—122.00 M., Rüböl per Mai 57.20 M., per Okt. 57.40 M. Spiritus, 70er, vorr. o. F. 49.50.

Die Stimmung war sehr fest trotz matterer Depeschen aus Nordamerika. Es kam im Lieferungshandel namentlich mit Roggen zu regerem Umsatz bei bis zu 0.75 M. gebesserten Preisen. Weizen war nur 0.25 M. besser. Waare wurde wenig angeboten und höher gehalten. Hafer fest. Rüböl ermattend. 70er Spiritus 49.50 M., Umsatz 38,000 Liter. — Wetter schön.

### Werthpapier-Börse.

* **Berlin**, 19. April. (Eigener Drahtbericht.) Die gestrigen Blättermeldungen über den andauernden Rückgang auf dem amerikanischen Eisenmarkt übten auch heute auf den heimischen Montanaktienmarkt einen empfindlichen Druck aus, doch mehr auf Hütten- als Bergwerksaktien in Anbetracht der belangreichen Hausseposition. Auch der Bankenmarkt lag schwach. Man brachte die schwache Tendenz im Allgemeinen mit der Befürchtung in Verbindung, daß zur Deckung der Flottenvermehrung eine wesentliche Erhöhung der Börsensteuer beabsichtigt sei. Der Fondsmarkt war gut behauptet. Heimische spekulative Anleihen waren etwas schwächer. In Bahnen war der Verkehr sehr still. Gegen Schluß der ersten Börsenstunde erholten sich Montanwerthe auf Glattereckungen. Kreditaktien waren anziehend auf Wien. In der zweiten Börsenstunde waren Spanier höher auf Paris. Marienburger gedrückt. Montane waren gut gehalten. Banken still.

| Akt. | 18. | 19. | Akt. | 18. | 19. |
|---|---|---|---|---|---|
| Berl. Handels-Ges. | 164.80 | 165.00 | Kommandit.-Ant. | 141.25 | 141.00 |
| Berliner Bank | 116.60 | 116.60 | Bielefeld. Maschin. | 281.50 | 281.50 |
| Darmstädter B. | 140.20 | 140.75 | Bochum. Bgw. St. | 229.90 | 230.00 |
| Deutsche Bank | 203.50 | 202.75 | Dortmunder Stahlind. | 275.— | 274.50 |
| Disk.-Ges. exkl. | 189.90 | 190.40 | Ilse Bergb. Genuß. | 000.00 | 000.00 |
| Dresdener Bank | 158.50 | 158.00 | Hortmund. Union | 138.50 | 139.25 |
| Nationalbank f. D. | 140.90 | 141.00 | Düsseldorf. Kamming. | 48.75 | 48.60 |
| Oest. Kredit-Aktien | 228.80 | 229.75 | Düssld. Eisenbahnb. | 000.00 | 000.00 |
| Petr. D. u. K. Krefeld | 120.10 | 124.60 | Düssld. Eisenhütte | 277.00 | 282.75 |
| Reichsbankanteile | 000.00 | 000.00 | Eis. Maschinenfabr. | 199.75 | 199.75 |
| Disc.-Kommandit | | | Eisenh. Thyssen | 306.50 | 305.75 |
| Gotthardbahn | 141.25 | 000.00 | Gladb. Wollindust. | 106.00 | 105.50 |
| Schweizer. (Comb.) | 27.60 | 28.75 | Gladb. Spinnerei | 192.75 | 192.80 |
| Chinesen Südbahn | 96.10 | 96.00 | Gelsenkirch. Bergw. | 227.00 | 226.10 |
| Prioritäten Südbahn | 92.— | 92.— | Gerresh. Glashütte | 142.00 | 141.60 |
| Prioritäten Nordbahn | 110.00 | 112.00 | Harpener Bergw. | 242.00 | 241.50 |
| Prior.-Obl. Lokalb. | 168.00 | 168.00 | Hibernia | 254.40 | 253.60 |
| Westf. Pfandbr. 3½ | 00.00 | 00.00 | Kasper Eisenwerk | 431.90 | 426.00 |
| Pomm. 4% Pfandbr. | | | Köln. Bergw. | 477.75 | 482.00 |
| do. do. unk. 5. 1908 | 99.00 | 99.00 | Ver. Kölnf. Kal. Köln | 99.00 | 98.60 |
| Kur.-Nm. Pfdbr. 1905 4% | 98.70 | 98.80 | Laurahütte | 280.00 | 278.40 |
| do. II. IV. 1904 3½ | 91.70 | 91.60 | Mülheimer Bergw. | 211.25 | 215.00 |
| do. VI. unk. 1905 3½ | 92.80 | 92.80 | Pongs Spinnerei | 96.75 | 96.75 |
| do. VII. unk. 1905 4% | 100.00 | 100.00 | Rhein. Stahlwerke | 229.75 | 225.00 |
| Italiener | 94.90 | 94.90 | Rhein.-Westf. Bnk. | 264.25 | 265.00 |
| Russen 1880er | 98.70 | 98.25 | Sangerh. M.-Akt. | 515.00 | 523.00 |
| Neue ruß. 4% Anl. | 0.00 | 0.00 | | | |
| Ungar Goldrente | 97.70 | 97.70 | | | |

Kassennoten 216.00

### Wechselpreise.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Amsterdam | 8 Tage | 169.15 | London | 8 Tage | 20.495 |
| | 2 Monate | 166.20 | | 3 Monate | 20.295 |
| Belg. Plätze | 8 Tage | 81.42 | New-York | | 420.00 |
| | 2 Monate | 80.62 | Paris | 8 Tage | 81.40 |
| Ital. Plätze | 8 Tage | 79.20 | | 2 Monate | 80.00 |
| " " | 3 Monate | 75.90 | Schw. Plätze | 8 Tage | 80.80 |

Reichsbank-Zinsfuß seit 27. Jan. 1900: Wechsel 5½ Proz., Lombard 6½ Proz.

Berliner Platz-Wechsel-Zinsfuß 4½ Proz.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Amsterdam | 3½ | Kopenhag. | 6 | Madrid | 4 | Schw. Plätze | 5 |
| Brüssel | 4 | Lissabon | 4 | Paris | 3½ | Wien | 4½ |
| Ital. Plätze | 5 | London | 3½ | Petersburg | 5½ | Scand. Plätze | 6 |

### Kölner Börse vom 19. April:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Düsseld. Dampfschiff. | 130.00 | Köln. Gummifabrik | 120.00 |
| Köln. " | 123.00 | Chem. Fabr. Weiler | 215.00 |
| Gladbach. Baumwollsp. | 195.00 | Köln. Glefer.-Akt. | 99.70 |
| Kölner " | 84.00 | Rhein.-Bau-Akt. | 147.75 |
| Bierbrauer Zuckerspinnerei | 145.00 | Köln.-Rottw. Pulverfab. | 208.00 |


**Peters & Co.**

Grundkapital M. 21,000,000. Rücklagen ca. M. 4,000,000.

Krefeld, 18. April.

| Wechsel. | | Brief | Geld | Geld-Sorte | Nehm. |
|---|---|---|---|---|---|
| Amsterdam | 100 Gulden | k. S. | 169.35 | 168.95 | souveräne | 20.45 |
| Rotterdam | | 2 M. | | | englische Noten | 20.47 |
| Antwerpen | 100 Frc. | k. S. | 81.40 | 81.10 | 20-Frc.-Stücke | 16.20 |
| Brüssel | | 2 M. | | | 5-Frc.-Stücke | 4.00 |
| London | 1 L. | k. S. | 20.515 | 20.475 | französ. Noten | 81.10 |
| | 1 L. | 2 M. | — | 20.275 | belgische " | 81.00 |
| Paris | 100 Frc. | k. S. | 81.55 | 81.25 | holländ. " | 169.00 |
| do. | 100 Frc. | 2 M. | — | — | amerikan. Gold | 4.19 |
| Italienische Plätze | | k. S. | 76.50 | 75.95 | Noten | 4.17 |
| do. | do. | 2 M. | | | österreichisch. " | 84.30 |
| Schweiz. Pl. | 100 Frc. | k. S. | 80.95 | 80.65 | schweizerische " | 80.40 |

**Unentgeltliche Entgegennahme von Zeichnungen** auf alle zur Ausgabe gelangenden Aktien, Staats- u. andere Papiere. **Annahme von Depots unter eignem Verschluss des Besitzers: „Safes".** **Kostenlose Einlösung** sämmtl. Kupons u. Dividendenscheine. **Kontrole der Auslosung.** **Ankauf guter Geschäftswechsel, Eröffnung laufender Rechnungen u. Check-Konti, An- u. Verkauf von Devisen,** sowie Besorgung aller sonstigen in das Bankfach schlagenden Geschäfte. **Verwaltung von Werthpapieren Dokumenten aller Art und Aufbewahrung von Werthgegenständen.** **Wir nehmen in jeder Höhe Spareinlagen an mit Verzinsung bis auf Weiteres bei jährlicher Kündigung zu 4½ Proz., bei neunmonatlicher Kündigung zu 4 Proz., bei sechsmonatlicher Kündigung zu 3½ Proz., bei dreimonatlicher Kündigung zu 3 Proz., bei täglicher Kündigung zu 2½ Proz.** An- und Verkauf von Werthpapieren zu vortheilhaften Bedingungen. **Fast alle 3½% und 4% Pfandbriefe erstklassiger deutscher Hypothekenbanken erlassen wir zum Berliner Tagescurse frei von allen Spesen. — Geldwechsel.**


### Seide.

Elberfeld, 18. April. Bei der hiesigen Seidentrocknungs-Anstalt wurden heute eingeliefert: 20 Ztr. 1414 Kilogr. Vom 1. bis 18. April 221 Ztr. 16.515 Kilogr. Total: 238 Ztr. 17.679 Kilogr.

Antwerpen, 18. April. Zur Kondition kamen: Organsin 21 Ztr. 220 Kilogr. Trame 5 Ztr. 508 Kgr., Grege 3 Ztr. 176 Kgr. Total: 29 Ztr. 2885 Kilogr.

* Mailand, 17. April. Zur Kondition kamen: 153 B. europäische und 151 B. asiatische Seiden im Gesammtgewicht von 25 065 Kilogr.

* Lyon, 17. April. Zur Kondition kamen: 59 B. Organsin, 47 B. Trames, 122 B. Greges a. hat 170 B gewogen im Gesammtgewicht von 25.079 Kilogr.

### Baumwolle.

* New-York, 18. April. Baumwolle Middling Orleans 9 5/8c. Zufuhr 9000 B., Export nach England 10.000 B., dem Kontinent 5000 B. Lieferungen: Mai 9.47, Juni 9.43, Juli 9.43, Aug. 9.24, Okt. 8.15, Nov. 7.98, Dez. 7.98. Tendenz: Gut halten, erhielt sich aber spät. auf Deckungskäufe und schloß ruhig aber stetig.

### Viehmärkte.

□ Neuß, 19. April. Frucht- und Viehmarkt. Es waren aufgetrieben ca. 300 St. Rindvieh, so unter einige Bullen und trauernde Kühe Preise etwas 1. Qual. 420-525, 2. 360-410, 3. 280-330 M. Bullen 180-300 M., Ferkel 20-30 M. Der Markt war ziemlich gut besucht und entwickelte sich ein ziemlich zufriedenes Geschäft. Nächster Markt am Donnerstag, 3. Mai.

* Köln, 19. April. Schweinemarkt. Zugetrieben: 1288 Stück, 1. Qual. 59.00, 2. 46-48, 3. 43-45, 4. 41-43 M. die 50 Kilo Lebendgewicht mit 20-25 Proz. Tara. Der Markt verlief belebt, ist besonders in schweren unverändert stark ausverkauft geblieben.

### Frucht- und Viktualienmärkte.

* Neuß, 19. April. Weizen 15.—, Roggen, 1. Qual. 15.00, 2. 15.50, 3. 15.00 M., Roggen 1. Qual. 14.50, 2. 13.70, 3. 13.00 M. Hafer 14.40, Kartoffeln 2.50-3.30, Heu 3.20-3.70, Maischmenge, roh, 500 Kilo 10.—, Heugeldmilch 13.— M. Kohl per 100 Kilo 1. Qual. 00.00 M., 2. Qual. 00.00 M., Kandl per 100 Kilo in Partien von 100 Ztr. 58.75 M., Kandl per 100 Kilo loskunde 60.25 M., gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 M. höher als Rüböl. Brotkuchen per 1000 Kilo 105.— M. Erbse per 50 Kilo 5.60. — Butter per Kilo 2.60 M., Eier per 25 Stück 2.15 M.

* Köln, 19. April. Fruchtmarkt. Bezirksstellungen gemäß § 11 der Börsenordnung. Weizen 0.00, Roggen 00.00, Hafer 14.75, Heu 7.20-9.50, Kleestroh 3.30, Krummstroh 2.00, Maschinenstroh Roggen 3.00 M. pro 100 Kilo.

* Köln, 19. April. (Amtl. Notiz.) Rüböl per 100 Kilo mit Faß in Eilgebot, vorrätig in Partieen von 5000 Kilo 60.00 B., Mai 59.00 B. 58.50 G.

* New-York, 19. April. (Waaren-Schlußpreise.)

| | 17. | 18. | | 17. | 18. |
|---|---|---|---|---|---|
| Rother Winterweizen | 80¼ | 80 | Mehl (Spr. clears) | 2.80 | 2.80 |
| Weizen Mai | 00 | 00 | Zucker, fair. ref. Mc. | 4 | 4 |
| " Mai | 73¼ | 73¼ | Petroleum | | |
| " Juli | 73½ | 73½ | " rohes (Duf.) | 10.45 | 10.45 |
| " September | 74 | 73¾ | " Stand. wh. | 9.25 | 9.25 |
| Mais März | 00 | 00 | " Philadelphia | 9.20 | 9.20 |
| " Mai | 44¾ | 44¾ | " per l. Cert. | 152 | 152 |
| " Juli | 43½ | 43¼ | Getreidefracht | 3¾ | 3¾ |

Weizen anfangs anhaltend, erholte sich später um ¾ Mk. sowie auf günstigere Ausfuhr-Nachfrage. Mais fest. Kaffee schwächer und schloß kaum behauptet.

**Getreidepreise, veröffentlicht von der Zentralstelle der preuß. Landwirtschaftskammern**

vom 18. April 1899.

| | Weizen | Roggen | Gerste | Hafer |
|---|---|---|---|---|
| Uckermark | 145-146 | 130-138 | 126-140 | 120-136 |
| Mittelmark, Belgard | 138-143 | 132-141 | 136-140 | 125-147 |
| Lausitz | 144-150 | 135-140 | 135-140 | 130-140 |
| Magdeburg | 150-147 | 140-145 | 141-70 | 135-145 |
| Erfurt | 140 | 140-150 | 140 | 148 |
| Danzig | 149-153 | 138 | 128-130 | 107-125 |
| Pom. und Stettin | 148-150 | 138½-141 | 132-140 | 126-135 |
| Stolp | 144 | 135 | 140 | 122 |
| Breslau | 130-147 | 135-141 | 123-143 | 118-125 |
| Hannover Süd | 140-145 | 140-145 | 140-150 | 136-150 |
| Kiel | 150-152½ | 145-147½ | 145-150 | 136-140 |
| Bromberg | 145-147 | 128-130 | 118-122 | 126 |
| Kassel | 151 | 151 | 000 | 140 |
| Nach Privat-Ermittelung | 755 gr. p. l. | 712 gr. p. l. | 573 gr. p. l. | 450 gr. p. |
| Berlin | 150 | 142 | — | 140 |
| Stettin (Stadt) | 148½ | 138½ | — | 128 |
| Königsberg | 143 | 134 | 124 | 124 |
| Breslau | 148 | 141 | 143 | 122 |
| Posen | 142 | 136 | 130 | 126 |
| Mannheim | 152 | 154 | — | 142 |
| Homburg | 150 | 149 | — | 139 |


Für den Inseraten- und Reclamentheil verantwortlich: J. Keller.



**Statt jeder besonderen Anzeige.**

Heute Vormittag 10 Uhr entschlief sanft nach zweiwöchentlichem Leiden, an den Folgen der Lungenentzündung, mein innigstgeliebter Gatte, unser guter treuer Vater

**Herr**

**Wilh. Hagenacker**

im Alter von 46½ Jahren.

Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

**Luise Hagenacker**, geb. Boardwyk.
**Bruno Hagenacker.**
**Ernst Hagenacker.**
**Elisabeth Hagenacker.**

Krefeld, den 19. April 1900.

Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 22. April, Nachmittags 2½ Uhr, vom Sterbehause Marktstraße 100 aus. Vorher Trauerfeier im Hause.



**Syphon Perfect!**

**Pilsener Urquell.**
**Münchener Löwenbräu.**
**Dortmunder Kronenbier.**
**Krefelder Lagerbier.**

**J. Bayen,**

Telephon 832. Bleichpfad 21.




**Das Beste dieser Art**

(Jahresbedarf M. 4—6) empfiehlt 5902

**H. Dietz,**

Beim Einkauf wende man sich gefl. an das bedienende Fräulein.

**Geburts-Anzeige.**

Die glückliche Geburt eines prächtigen

**Jungen**

beehren sich anzuzeigen.

**Nord. Wemmers u. Frau**
Eugenie geb. Engelskirchen.

Krefeld, 18. April 1900.

**Oberländer Graubrod**

unübertroffen im Geschmack, täglich frisch empfiehlt 6914

**Johann Joeres,**
Maschinen-Bäckerei, Breitestr. 51.

**Geschäftshaus oder Privathaus,**

zum Umbau geeignet, zu kaufen gesucht.

Offerten unt. N. E 6396 an die Geschäftsstelle d. Bl.

**Einzelnes Zimmer**

von einem Herrn zu miethen gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl. 6848

**Junger Mann,** welcher die Stunden, sucht z. weit. Ausbildung Stelle im Komptoir od. Lager, am liebsten Farb- od. Drogenbranche. Off. m. Gehaltsang. u. H. T. 6347 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Welche Brauerei richtet einem stadtkundigen jungen Mann gegen gute Sicherheit ein

**Flaschenbiergeschäft**

ein? Offerten unt. D. E. 6346 an die Geschäftsst. d. Bl.

Ein junger Hund,

**Fox-terrier,**

ganz weiß mit dunklen Ohren, am Ostermontag Morgens

**entlaufen**

auf der Hochstraße. Wiederbr. Belohnung Hochstr. 117, links.

**Bekanntmachung.**

In Abtheilung A unseres Handelsregisters ist bei Nr. 4 heute eingetragen worden: Die offene Handelsgesellschaft unter der Firma Friedrich Mauritz in Uerdingen ist aufgelöst; die Liquidation erfolgt durch Dr. phil. Alfred Mauritz, Direktor der Dortmunder Aktienbrauerei, in Dortmund.

Uerdingen, 6. April 1900.
**Königl. Amtsgericht.**

**Bekanntmachung.**

In Abtheilung B unseres Handelsregisters ist heute die Handelsgesellschaft unter der Firma: „Erste Osterather Nahrungsmittel-Fabrik, Gesellschaft mit beschränkter Haftung" mit dem Sitze in Osterath eingetragen worden. Gegenstand des Unternehmens sind die Fabrikation von Sauerkraut und die Verarbeitung und der Verkauf sonstiger Landesprodukte. Das Stammkapital beträgt 20 000 Mark. Der Gesellschaftsvertrag ist am 30. März 1900 abgeschlossen; die Dauer der Gesellschaft ist auf 5 Jahre, beginnend mit 1. April 1900 und endigend mit 31. März 1905 festgesetzt. Geschäftsführer sind Johann Theodor Ilbertz und Joseph Königs, beide Kaufleute in Osterath, die nur gemeinschaftlich zur Vertretung der Gesellschaft ermächtigt sind.

Uerdingen, 9. April 1900.
**Königl. Amtsgericht.**

**Unterröcke**

in solider Anfertigung, in geschmackvollen Mustern empfiehlt 6374

**Wwe. Karl Preil,** Wehrh. 22.

**Bäckergeschäft**

oder ein dazu passendes

**Haus**

für bald zu übernehmen gesucht. Offerten unt. O. L. 6853 an die Geschäftsstelle d. Bl.